

Werkhilfe zu „Wir sind von Gott umgeben“ Bundesgaben 2008/2009



1 Herr, wie ein Baum, so sei vor dir mein Leben

Text

Lothar Zenetti überschreibt sein Gedicht mit dem Titel: „Das Lied von den Menschen, die aussehen wie Bäume“ und geht von Markus 8,24 aus: „Und er (der Blinde) sah auf und sprach: ‚Ich sehe die Menschen, als sähe ich Bäume umhergehen.‘“ Es ist die Geschichte von der Heilung eines Blinden. In dieser Situation sieht der Blinde noch unscharf. Erst nachdem Jesus ihm erneut die Hände aufgelegt hat, sieht er deutlich und klar.

Zenetti nimmt dieses Bild von den Bäumen, um sie mit Menschen zu vergleichen. Der Kehrsvers ist als Wunsch, die Strophen sind als persönliche Bitten formuliert.

1. Strophe: Die Bitte um einen Glauben, der verwurzelt sei in der Geschichte der früheren Generationen, ein Glaube, der weiß, woher er kommt, der sich nicht selbst erfinden muss. Ich darf auf dem aufbauen, was vor ihm gedacht und geglaubt wurde. Ich darf in der Reihe derer stehen, die vor mir geglaubt, gebetet und gesungen haben.
2. Strophe: Die Bitte um einen festen Glauben. Bis zu welchem Härtegrad eines Schicksalsschlages trägt mein Glaube? Niemand stellt sich diese Frage, und doch steht sie immer im Raum. Immer wieder gelangen wir an Grenzen oder in Lebens-„Stürme“. Ist dann der Stamm, mein Fundament, mein Glaube „fest“ genug, um „aufrecht...an meinem Platz“ stehen zu bleiben? Weil ich das nicht weiß, darum hier die Bitte.
3. Strophe: Die Bitte, ein gutes Vorbild zu sein. Der Ausruf „Oh meine Kinder“ klingt wie ein Seufzer. Mein Glaube soll so frei sein wie Äste, wenn sie sich in den Baumspitzen bewegen. Bin ich meinen Kindern genug Vorbild, damit sie „erstarken“ und ihre „Zweige recken in den Himmel“, sie die Ausrichtung zu Gott nach oben haben, sich frei und doch fest mit dem Baum verbunden fühlen?
4. Strophe. Die Bitte um Zukunft. Es steht hier nicht die billige Bitte um ein gutes Leben. Vielmehr ist vom Winter die Rede, von Glaubenswintern wie von Glaubensstürmen, die es immer wieder geben wird, dessen ist sich der Autor sicher. Aber dass am Ende dieser Lebensphasen immer wieder der Frühling kommt, das muss man sich in diesen schwierigen Zeiten immer wieder sagen. Aber wir sind oft erfolgreich. Deshalb am Ende der Strophe die verschämte Bitte, Früchte tragen zu dürfen. Es steht hier nichts vom Ernten. Früchte zu tragen bedeutet ja, dass ich das, was ich säe, auch weiter begleiten darf, wenn es reift.

Der Gedanke des Kehrsverses vergleicht mein Leben vor Gott mit einem Baum. In Psalm 139 heißt es: „Du erforschest mich und kennest mich.“ Nicht meine Größe und Stärke will ich mit dem Baum vergleichen, sondern meine Abhängigkeit vom Schöpfer, im Bild gesprochen, von der Wurzel, aus der ich hervorgegangen bin, von der ich lebe.

Musik

Die Musik beschreibt ebenfalls die Bilder des Textes, und die Interpretation muss sie lebendig machen (s.u.). Melodie und Satz des Kehrsverses zeigen einen Baum mit vielen Zweigen und Blättern, die im Wind tanzen. Und wo die Sonne auf die bewegten Blätter trifft, wechseln die Grüntöne der Farben.

Die Strophen in Moll sind eher rezitativisch zu singen. Die Melodie beschreibt einen Halbkreis (d'-d''-...), um dann auf A-Dur (Dominante) und dem Melodieton e' in den Übergang zum Kehrsvers zu münden.

Erarbeitung

Die Charaktere der beiden Teile von Kehrsvers und Strophe sind herauszuarbeiten. Während der Kehrsvers eher (s.o. im Text- und Musikteil) das Bild eines schönen Baumes im leichten Wind darstellt, sollen die Strophen Gebetscharakter haben, oder technisch gesagt: Der Kehrsvers muss in Einzelsilben kurz, sprechend gesungen werden und in halben Takten schwingen, während die Strophen sehr dicht mit Bögen in Sinnsätzen bzw. Liedzeilen angelegt sein sollten, damit der Text vom Hörer nachvollzogen werden kann.

Tempovorschlag: Viertel = 92

Besetzung

Kehrsvers mit Gemeinde. Die Strophen können auch einstimmig zur Begleitung eines Tasteninstrumentes gesungen werden. Auch eine Besetzung nur der Außenstimmen Sopran und Bass ist denkbar.

Während die Strophen in der Besetzung reduziert sein können, sollte der Kehrsvers immer üppiger besetzt sein.

Verwendung

Das Thema eines verantwortlichen und vielfältigen Glaubenslebens kann mit vielen Lob- und Dankliedern verbunden werden.

1140 Anbetung und Lob, 1330 Verantwortlich leben, 1390 Einsegnung/Abschluss Gemeinde-/Religionsunterricht, 1400 Aufnahme in die Gemeinde/Kirche, 1420 Schöpfung.

Auch die Verbindung von Natur, Glauben und Leben ist möglich: „Geh aus, mein Herz“ EM 110, FuL 493, JuF 613, EG 503; „Freuet euch der schönen Erde“ EM 53, FuL 489, JuF 612, EG 510.

2 Ich will dem Herrn singen, so lange ich lebe

Text

Zunächst: Auf Paul Ernst Ruppels Manuskript steht korrekt die Autorenangabe: „Text u. Melodie: Ernst Arfken 1997“ Den Chorsatz hat Paul Ernst Ruppel mit 2002 datiert. Nachgetragen hat er zu Ernst Arfken: „am 27. Januar 2006 verstorben.“

Die erste Strophe (nach Psalm 104,33) mündet in das Zitat von Psalm 23,1, dem Kehrsvers: „Der Herr ist mein Hirte.“ Die 2. und 3. Strophe sind nach weiteren Versen des 23. Psalms entstanden. Ernst Arfken hat ein schönes Beispiel dafür geliefert, wie unsere Texte entstehen sollten. Sie müssen von der Bibel ausgehen, was andere vor uns gesungen und gesagt haben, um dann für heute neu formuliert zu werden.

Das Lied beginnt mit der Entscheidung eines jeden Christenmenschen: Ich will Gott singen, „solange ich bin“. Der Glaubende lobt Gott, weil er ihn als Hirte seines Lebens erfahren hat (Kehrsvers). Die weiteren Strophen nach Bildern des 23. Psalms sprechen von den Gefahren und Unwägbarkeiten auf den Wegen und in den Tälern, aber auch von Gottes Nähe, von der Bewahrung und von der Gewissheit eines guten Endes.

Musik

Die Pfeile weisen darauf hin, dass die Melodie im Satz meistens verborgen ist. Der dreistimmige Satz ist klanglich von großer Klarheit. Durch den 3/4-Takt bleibt das Gehen ermutigend wie gelassen.

Tempovorschlag: Viertel = 126

Besetzung

Zum Kehrvers steht bei Paul Ernst Ruppel: „Gemeinde-Kehrvers.“ Die Gemeinde ist also eingeladen, mit einzustimmen. Das kann sie „spontan“ tun, wenn der Chor ihr vorab den Kehrvers einmal einstimmig vorsingt. Sie könnte aber auch die schöne Melodie der Strophen singen, wenn sie den Text vor sich hätte, aber nur, wenn der Bass instrumental oktaviert wird.

Verwendung

Im Wechsel mit dem Originalsatz von Ernst Arfken in „unser Leben singe“ Nr. 21 in F-Dur.

1130 Gottesdienstende, 1140 Anbetung und Lob, 1230 Vertrauen, 1310 Zuspruch, 1390 Einsegnung/Abschluss Gemeinde-/Religionsunterricht, 1400 Aufnahme in die Gemeinde/Kirche

Chorbuch „Wir sind von Gott umgeben“: 1 Herr, wie ein Baum, 6 Singet, springet, jubiliert, 7 Herr, weil du da bist

Singheft 08: 4 Wer macht uns Hoffnung, 8 Lasst uns singen, 10 Halleluja, singt Gottes Lob

Lieder zum Aufruf: „Ich will singen“ und zum Psalm 23 wie z.B.: EM 38, FuL 337 Ja, ich will singen, EM 27, EG 340 Ich will dem Herrn singen mein Leben lang, EM 86, FuL 404, JuF 379 Der Herr, mein Hirte, führet mich.

3 Gott segne und behüte euch

Text

Das Wort „segnen“ ist abgeleitet von den beiden lateinischen Wörtern signare = bezeichnen, auch: mit dem Kreuzeszeichen bezeichnen, und secare = schneiden, weil Verträge zur Beglaubigung eingeschnitten, eingeritzt, damit abgesegnet wurden.¹ Auch heute werden Dokumente signiert, sprich: unterschrieben. Das ist mehr, als Segen nur mit „Gutes wünschen“ zu übersetzen. Es geht eher um die Beglaubigung eines Vertrages. Nach dem Glaubensbekenntnis, das der Mensch im Gottesdienst spricht und sich damit Gott erneut anvertraut, besiegelt Gott selbst im Segen seine Unterschrift unter den erneuerten Vertrag. Sind wir uns bewusst, dass das in jedem Gottesdienst geschieht?

Mose (4. Mose 6, 22) erhält von Gott einen Segensspruch für den Hohenpriester Aaron, den wir als priesterlichen Segen (Aaronitischer Segen) kennen, damit der ihn dem Volk zuspreche.

In der Liturgie wird um den Segen zum Ende des Gottesdienstes gebeten. Er wird in der Regel vom Pastor gesprochen und ist in der Du-Form formuliert, vermutlich um deutlich zu machen, dass er dem Einzelnen gilt. Es gibt in Bibelübersetzungen (z.B. in der „Guten Nachricht“) aber auch die Formulierung in der 2. Person Plural (siehe A-Strophe), davon ausgehend, dass ein Priester Israel den Segen erteilt. In der B-Strophe erbittet einer den Segen für sich und die Gruppe.

Dass dieser Vorgang ein pastoraler Vorgang ist, erklärt, dass es in der Kirchenmusik wenig Segenskompositionen gibt, weil die Segensbitte immer die Aufgabe des Geistlichen war.

Musik

Für manche ist es vielleicht unverständlich, ein Segenslied in einem Tango zu singen. Aber seit den 70er Jahren sind Pop und Jazz in unsern Kirchen gang und gäbe. Der Tango ist bei uns auch nicht mehr anrühlich. Das gehört der Geschichte an. Er ist für uns höchstens exotisch. Es gibt heute eigentlich keine musikalische Form mehr, die nicht auch in der Kirchenmusik vorkommt. Und vor dem 18. Jahrhundert gab es formal keine Unterschiede zwischen Kirchenlied und Tanzmusik. Die Unterscheidung ist ein Produkt der Säkularisierung des 19. Jahrhunderts.

Der Komponist ist Brasilianer. Der brasilianische Tango soll langsamer sein als der argentinische. Der Komponist selbst schlägt Viertel = 78 vor. Das Tempo auf unser CD ist etwa: Viertel = 100.

Der erste Teil steht in e-Moll. Über den typischen und abgesetzten Dominantseptakkord auf der Zwischendominante D-Dur (Takt 10,2) wird die parallele Durtonart G-Dur erreicht. Der Weg zurück über a-Moll ist dann ziemlich schnell wieder erreicht.

Erarbeitung

Der Charakter der Musik eines Tangos ist eher sehnsüchtig. Das liegt an den großen nach oben springenden Intervallen, die mit Emotionen daherkommen, und den einzelnen lang gezogenen Tönen, die mit Spannung gezogen werden. Diese langen Töne brauchen immer ein Crescendo. Das Korrekte und Harte finden wir eher im Begleitrythmus. Der Klavierspieler muss sehr exakt spielen.

Besetzung

Der Formulierung des A-Textes entsprechend, erteilt in der Regel einer, der Pastor, der Gemeinde den Segen. Deshalb ist es sinnvoll, dass einer (oder einige) die A-Strophe übernehmen. Auf der CD singen das die Männerstimmen gesungen: Sopran und Alt wurden nach unten oktaviert, der Bass wurde so gesetzt, dass er immer unter den oktavierten Frauenstimmen singt. Eine Frauenfassung mit Sopran, Alt und oktaviertem Bass nach oben als Alt wäre genauso denkbar. Denkbar wäre auch, dass der Pastor, wenn er dafür geeignet ist, den A-Text singt und der Chor oder sogar die Gemeinde den B-Text übernimmt. Ein wahrlich besonderer Gottesdienstschluss!

Im Original ist wahrscheinlich gedacht, dass der Klavierspieler die Melodie mit der rechten Hand spielt und den hier abgedruckten Satz in die linke Hand nimmt.

Schlagwerk ist natürlich immer geeignet, wobei es eher um Percussionrhythmen im südamerikanischen Sinne geht.

Verwendung

1130 Ende des Gottesdienstes, 1320 Heiligung, 1340 Sendung, 1360 Segen, 1390 Einsegnung/ Abschluss Gemeinde-/Religionsunterricht, 1400 Aufnahme in die Gemeinde/Kirche, 10 Ich bin dein Gott. Singheft 08: 2 Verlasst euch auf den Herrn.

Liturgisch ist es nicht sinnvoll, am Ende des Gottesdienstes mehrere Segenslieder zu singen; es könnte den Eindruck erwecken, als würde man nicht genug bekommen. Deshalb sind Kombinationen mit weiteren Liedern zum Ende des Gottesdienstes, erste recht weitere Segenslieder, nicht sinnvoll.

Es sei denn, man thematisiert das Thema, um in den Liedern verschiedene Aspekte deutlich zu machen.

¹ Kluge, Etymologisches Wörterbuch, Berlin 1989, Seite 663

4 Nimm du mich, heiliger Atem

Text

Wenn wir um den Heiligen Geist bitten, dann wissen wir nicht so genau, was geschehen wird. Vielleicht sind wir mit der derzeitigen Situation unseres Glaubenslebens unzufrieden. Uns fehlt eine Vision. Uns geht es darum, Gott näher zu sein, sein Handeln besser zu verstehen, bei unserem Handeln uns von Gott beauftragt zu wissen. Aber wie kann, wie wird der Heilige Geist wirken? Was wird genau geschehen? Wie werden wir ihn spüren? Wir suchen nach Bildern, um uns eine Veränderung vorzustellen. Wir erinnern uns an die Pfingstgeschichte aus Apostelgeschichte 2: Bilder von Feuer und Hauch und Atem... Wir fühlen uns verlassen, verloren.

1. Das Lied beginnt mit der Vorstellung, dass wir schlafen, dass es um uns Nacht ist und wir erst einmal aufgeweckt werden müssen, bereit zum Dienst, dass wir zunächst von unserer Müdigkeit, Mutlosigkeit oder Traurigkeit befreit werden müssen.
2. Mit einer Folge von Bildern geht es weiter: Als wäre der heilige Atem eine Person, so wird er uns vorgestellt, als könnte er uns an die Hand nehmen und uns wie ein Mensch begeistern, ein Feuer in unserem Denken entzünden, um uns klare Anweisungen für unser Leben und für unseren Lebensweg geben zu können.
3. Wankelmütigkeit ist eins unserer heutigen Probleme, entstanden vielleicht, weil wir uns über die Richtung unseres Lebens unsicher geworden sind, weil wir Gott aus dem Blick verloren haben.

Deshalb die Bitte um Erleuchtung, um Rat und Entschluss und immer wieder – wie im alten Israel – die Rückbesinnung auf die Erfahrungen der Väter. Mit diesem „Sag:“ wird deutlich, dass wir uns die Texte der Alten immer wieder sagen und zitieren müssen. Wir sind heute immer wieder versucht, aktuell zu sein, Eigenes zu formulieren, „das Rad neu zu erfinden“, variieren die alten Texte, formulieren sie neu, aber verlieren dann manchmal die originale Aussage, den Bibeltext, der uns mit allen Glaubenden vor und neben uns verbindet.

Vielleicht reflektieren Lieder mit der Bitte um den Heiligen Geist immer auch unsere Situation und machen das Defizit unserer Zeit bewusst. Wir wissen nicht genau, worum wir bitten sollen, aber sind uns sicher, dass sich etwas ändern muss. Vielleicht erkennen wir, dass wir wieder zu den Quellen zurück sollten, dass wir wieder den Anfang finden sollten, eben Gottes Heiligen Geist, von dem damals alles ausgegangen ist.

Zur Vervollständigung hier die Hinweise zum Original des Liedes mit seinen fünf Strophen:

1. Strophe unsere jetzige 2. Strophe.
2. Strophe: „Gottesgeist, komm und berühre mein mir verborgenes Ich, lehr es fest zu glauben: Jesus erwartet mich.“
3. Strophe unsere jetzige 1. Strophe.
4. Strophe unsere jetzige 3. Strophe.
5. Strophe: „Fass du mich, Heiliger Atem, Gottesgeist, treib mich an. Dank für Christi Auftrag, Dank, dass ich dienen kann.“

Musik

Die Melodie beschreibt einen Bogen, der auch die musikalische Gestaltung des Satzes bestimmt. Wir haben es mit vier Liedzeilen zu tun. Die Melodie beginnt mit dem d' (Takt 9), schraubt sich nach oben, um mit dem d'' den Spitzenton (Takt 18) zu erreichen und am Ende wieder zum d' zurückzukehren. Der 3/4-Takt symbolisiert die Leichtigkeit des göttlichen Atems – ähnlich einem langsamen Walzer.

Der Chorsatz beginnt bewusst in der Einstimmigkeit, um aus dem Zentrum (im Bild: Gott) in die Weite zu gehen (Vielfalt menschlichen Handelns aus dem einen Geist). Und weil jedes geistliche Handeln des Menschen aus der Ruhe des Gebetes entsteht – und mündet, beruhigt sich auch der Satz wieder über dem Orgelpunkt d des Basses (ab Takt 21).

Tempovorschlag: Viertel = 132

Besetzung

Der Chorsatz ist a cappella entstanden. Der Klaviersatz ist ad lib. Die Melodie ist so schön, dass man sie gut mit oder ohne Begleitsatz auch (vielleicht bei einer Strophe) einstimmig singen kann.

Im Wechsel mit Gemeinde, die Strophen einer anderen Übersetzung singt: EM 260.

Verwendung

1080 Pfingsten, 1120 Anfang des Gottesdienstes, 1130 Ende des Gottesdienstes, 1240 Gottes Handeln, 1390 Einsegnung/Abschluss Gemeinde-/Religionsunterricht, 1400 Aufnahme in die Gemeinde/Kirche.

Chorbuch: „Wir sind von Gott umgeben“: 8 Komm, Heiliger Geist, 11 Wenn wir das Leben teilen.

Als Antwort: 7 Herr, weil du da bist; 10 Ich bin dein Gott.

Singheft 2008: 2 Verlasst euch auf den Herrn immerdar, 4 Wer macht uns Hoffnung, 5 Bittet, so wird euch gegeben, 7 Mein Gott, ich zweifle oft an dir, 9 Erfreue die Seele deines Knechts, 11 Herr, füll mich neu.

EM 260 andere Textfassung. In Kombination mit Pfingstliedern, mit Liedern zum Gottesdienstbeginn, auch mit Morgenliedern.

5 Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen

Text

Der oft vertonte und häufig zitierte Psalm ist nicht leicht zu verstehen. Er steckt voller schwer erklärbarer Bilder. Sicher, es geht um Gefahren und um das Vertrauen zu Gott. Aber wie fügen sich die Bilder? So meint ein Ausleger, dass der Psalm vielleicht ein Wallfahrtslied sei, das zur Rückreise gesungen wurde. Der Beter erinnert sich mit dem Bild an die Berge, zum einen an den Tempelberg in Jerusalem und an den Priester, der ihm ein gutes Wort gesagt hat, und zum andern an die Berge auf dem Rückweg, hinter denen Räuber lauern könnten. Es könnte im übertragenen Sinne auch um Berge gehen, zu denen man hinpilgert, Erfahrungsgipfel, weil dort Menschen sind, die einem helfen; und um Berge, die einen bedrohen, Arbeits- oder Sorgenberge.

Zentrum aber des Textes ist das Vertrauen, das Gott entgegengebracht wird, das dem Beter zugesprochen wird und das er anderen sagen darf. Folgende Aussagen könnte man ableiten:

- Gott bewacht deinen Weg und setzt deinen Schritt.
- Gott wacht, wenn du schläfst.
- Gott schützt dich vor den Feinden und sogar vor der Sonne (vor Menschen und vor Unwettern).
- Gott schützt dich auch vor schlechten Träumen und Krankheiten, (die dem Mond zugeschrieben wurden).
- Gott schützt deinen Körper wie deine Seele.

Musik

Die Komposition besteht aus

- Vor- und Zwischenspiel
- Kehrvers (mit Gemeinde)
- 2 Strophen in f-Moll notiert und einer Bridge in F-Dur. (Weil dieser Teil den Kehrvers harmonisch in derselben Tonart verbindet, spricht man von Bridge. Vereinfachend bezeichnen wir den Teil als 3. Strophe.)

Tempovorschlag: Viertel = 100

Besetzung

Der Klaviersatz ist obligat. Alle Chorteile sind vierstimmig. Die Strophen könnten auch einstimmig besetzt werden.

Verwendung

Liturgisch ist der Psalm dem Jahreswechsel zugeordnet. Zur Lesung des Psalms. Themen: 1030 Jahreswende, 1170 Bitte/Gebet, 1230 Vertrauen/Hoffnung, 1310 Zuspruch/Trost

Chorbuch „Wir sind von Gott umgeben“: 1 Herr, wie ein Baum so sei vor dir mein Leben, 7 Herr, weil du da bist, 10 Ich bin dein Gott.

Singheft 08: 2 Verlasst euch auf Herrn immerdar, 4 Wer macht uns Hoffnung, 7 Mein Gott, ich zweifle oft an dir.

Lieder zum Psalm 121: Ich heb mein Augen sehulich auf EM 78 EG 296.

6 Singet, springet, jubiliert

Text

Der Text ist einem der wichtigsten evangelischen Lieder entnommen worden: „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ (EM 196, FuL 288, JuF 85, EG 70), das durch die Jahrhunderte eine sehr wechselhafte Geschichte erfahren hat, über die hier nicht zu reden sein kann, auch nicht über die Strophe „Zwingt die Saiten in Kithara“ (oder „Cithara“), die durch den Choralatz von Johann Sebastian Bach allbekannt geworden ist. Der hier unterlegte Text ist das Ende der 6. Strophe. Die zweite unterlegte Strophe ist der Schluss der 1. Strophe.

Interessant ist der Rhythmus des unterlegten Textes, der, kaum mit dem Aufruf „Singet“ begonnen, nicht mehr aufgehalten werden kann. Der Text stürzt im Trochäus voran, um dann bei der Huldigung des Königs in einen würdig schwingenden Daktylus zu verfallen: „Sin-get, sprin-get, ju-bi-lie-ret, tri-um-phie-ret, dankt (hier: dan-ket) dem Her-ren; groß ist der Kö-nig der Eh-ren.“ Der König erscheint in diesem Text aus zwei Gründen. Zunächst geht das Lied von Psalm 45, einem Hochzeitslied für Jahwes König und seiner Gemahlin, aus; zum anderen ist liturgisch das Lied dem Epiphaniastag zugeordnet, das im Gegensatz zum Weihnachtsfest Jesus als Gottes Sohn und Herrscher und König der Welt feiert.

Musik

Die Musik ist ein Menuett, ein höfischer Paartanz im 3/4-Takt, der besonders in Frankreich sehr beliebt war, der in würdiger Schrittfolge, manchmal aber auch in schnellerem Tempo, getanzt wurde. Bei Bällen Ludwig XIV bewegten sich dann die Paare – quer durch den Saal tanzend – auf den Königsthron zu, sodass der König jedes Paar begutachten konnte. Oft aber eroberte er selbst die Tanzfläche, denn schließlich war er ein sehr guter Tänzer.

Zur Erläuterung: Die Klammern (Takt 22-23) bezeichnen so genannte Hemiolien. Sie sind für die Barockzeit typisch und verändern den Puls: aus zwei 3/4-Takten entsteht ein 3/2-Takt mit der Akzentuierung 1-2-3-1-2-3, was bewirkt, dass das Stück sich gefühlsmäßig beruhigt. Deshalb erscheint die Hemiole in der Barockmusik mit einem Dreiertakt oft am Schluss.

Tempovorschlag: Viertel = 120

Besetzung und Ausführung

Neben der A-cappella-Besetzung sind Instrumente, die die Chorstimmen mitspielen (=colla parte), immer willkommen. Der Begleitsatz für Tasteninstrument bietet eine weitere Variante in der Besetzung. Um das Stück zu verlängern, sind Wiederholungen der beiden Teile möglich. Die Teile können auch instrumental als Vor- oder Nachspiel für Abwechslung sorgen.

Verwendung

Die Epiphaniastagebeziehung merkt man diesen Textausschnitten nicht an. Vielmehr ist das Stück jetzt eine Einladungsmusik geworden: z.B. anstelle eines Vor- oder Nachspiels, zum Sonntag Cantate, an Festtagen. 1040 Epiphaniastag, 1120 Gottesdienstbeginn, 1140 Anbetung und Lob, 1210 Glaube/Bekenntnis, 1330 Dienst.

Chorbuch „Wir sind von Gott umgeben“: 2 Ich will dem Herrn singen.

Singheft 08: 8 Lasst uns singen und 10 Halleluja, singt Gottes Lob (thematische, aber keine stilistische Verbindung)

Am besten in Verbindung mit Lob- und Dankliedern in B-Dur: Danket dem Herrn EM 14, FuL 61, JuF 221, EG 333; Dir, dir, o Höchster, will ich singen EM 36, FuL 6, JuF 227, EG 328; Erfreue dich, Himmel EM 56; JuF 56; Du meine Seele, singe EM 76, FuL 46, JuF 228, EG 302.

7 Herr, weil du da bist

Text

Der Text des Kehrverses geht von Psalm 73,25 aus: „Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.“ Mit dem zweiten Teil wird –wie auch öfter in den Psalmen – dasselbe noch einmal anders gesagt: Es ist mir im Leben wie im Sterben genug, der Liebe Gottes gewiss zu sein.

In den Strophen wird das erläutert und begründet:

1. Wir haben die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und dürfen Gottes Zeugen sein. (Persönliches Pfingsterlebnis, Apostelgeschichte 2)
2. Er hat uns in seinem Wort zugesagt, immer bei uns zu bleiben. (Matthäus 28,20)
3. Himmel und Erde werden vergehen, aber sein Wort bleibt ewig. (Matthäus 24,35)

Es ist ein Lied der Gruppe („wir“), die Gott erfahren hat und seiner Gegenwart und Zusage gewiss ist, die sich von ihm beauftragt weiß und ermutigt den Weg geht.

Musik

Der Anfangstext des Kehrverses, der Anruf „Herr“, ist in der Musik dialogisch angelegt: In Takt 9 singen es die Frauen den Männern zu, in Takt 13 die Außenstimmen den inneren beiden Alt und Tenor.

Auch im Strophenteil ist die Textverteilung der Frauenstimmen gegenüber dem der Männerstimmen verschoben, wobei der Anfang der Männerstimmen in Takt 18 motivisch dem ähnelt, womit die Frauen (Takt 17,4) beginnen, während beim zweiten Teil der Strophen die Männerstimmen spiegelbildlich (Takt 22: Tonfolge abwärts) zu den Frauenstimmen (Takt 21,3 Tonfolge aufwärts) einsetzen. Somit sind die langen Noten der Melodie „gefüllt“ worden.

Besetzung

Der Chorsatz ist a cappella gedacht. Der Begleitsatz also ad libitum. Zusammen mit dem Begleitsatz ist auch eine vierstimmige Kehrvers- und eine einstimmige Strophenversion möglich.

Die Gemeinde kann den Kehrvers, wenn das Klavier dabei ist, auswendig mitsingen. Sie kann auch bei der A-cappella-Version mitmachen. Dann sollte der Takt 9 so gesungen werden wie der Takt 13, damit der Bass den tiefsten Ton behält.

Verwendung

1080 Pfingsten/Heiliger Geist, 1130 Gottesdienstende, 1210 Glaube/Bekenntnis, 1230 Vertrauen/Hoffnung/Geborgenheit, 1240 Gottesbild, 1280 Verkündigung, 1330 Dienst/Nachfolge, 1340 Sendung/Mission, 1390 Einsegnung/Abschluss Gemeinde-/Religionsunterricht, 1400 Aufnahme in die Gemeinde/Kirche.

Chorbuch „Wir sind von Gott umgeben“: 2 Ich will dem Herrn singen, 3 Gott segne und behüte uns, 10 Ich bin dein Gott

Gott ist gegenwärtig EM 337,FuL 1, JuF 270, EG 165.

8 Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft

Text

Der Heilige Geist, das ist in unserer Vorstellung Bewegung, unsichtbar, aber existent, kraftvoll wie ein Wind, der in jeden Winkel, in jede Ecke, durch jede Ritze bläst. In unserer Vorstellung erfasst und verändert er unser Leben vollständig. Der Heilige Geist ist ein Bild für das, was entsteht, wenn Gott unter den Menschen wirkt:

- wie ein Feuer, das sich verbreitet, das durch den Wind ständig angefacht wird (Str.1),
- wie ein Feuer, das die Dunkelheit erhellt (Str. 1),
- wie ein beständiger Sturm, unaufhaltsam und anhaltend (Str.2).

Wir werden an Pfingsten (Apostelgeschichte 2) und an die Geschichte des Turmbaus zu Babel (Genesis 11, Str. 3) erinnert: „Alle sprechen eine Sprache“, und wir wünschen uns wieder ein solches Erlebnis, einen Geist, aus dem wir neu geboren werden (Johannes 3,8), den Geist von Jesus, der die Menschen verändert (Matthäus 3,11, Lukas 3,16). Die Bilder sind stark. Die Wirkung des Geistes wird in den Bitten der 3. Strophe benannt: Liebe, Vertrauen, Vergebung, eine Sprache sprechen = eines Sinnes sein (Galater 5,25).

Musik

Musik und das Bild vom Heiligen Geist passen gut zusammen: Beiden ist eigen die Veränderung, das Fortschreiten und die Bewegung. Das macht auch die Kehrversmelodie deutlich, die aus der Zelle des Anfangsintervalls d-f (Takt 6) sich entwickelt. Sie wird im nächsten Takt (7) nach unten zum c' und oben zum g' geweitet und in den Schlusstakten (8-9 bzw. 8 und 10) weiter nach oben bis

zum d" geführt. Rhythmisch entwickelt sich die Melodie wellenförmig: Nach den drei Achteln in den Takten 6 und 7 folgt in Takt 8 eine Kette von sechs Achteln, zu den Schlusstakten auslaufend.

Durch die Verteilung der Achtel zwischen den Frauen- und Männerstimmen ist der Text dialogisch angelegt.



Dialogisch angelegt ist auch der Strophenteil, quasi ein Gespräch zwischen den drei oberen Stimmen und dem Bass.

Erarbeitung

Die drei Bögen der Kehrversmelodie (Takt 6 und 7 und 8-9 bzw. 8+10) werden immer großräumiger. Damit erhebt sich die Melodie aus der Tiefe kommend immer höher und immer weiter. Dieser Aufbau, die befreiende Wirkung des Heiligen Geistes darstellend, sollte hörbar werden.

Diese Interpretation der Melodie ist auch auf den Chorsatz, auf die Männerstimmen zu übertragen. Während das erste „Komm“ getrennt steht, antworten die Männer halbtaktig versetzt auf die Achtelvorgaben der Frauenstimmen. Der Tenor liegt als hohe Männerstimme im Vergleich (und damit ist die Kraftanstrengung gemeint) über dem Sopran. Er wirkt dadurch intensiver, quasi als Oberstimme.

Die Strophen sind Gedanken, Bilder und Beschreibungen der Wirkungen des Heiligen Geistes. Dabei wiederholen die Bässe den Text, antworten aber mit einer eigenen Melodie. Alle Melodiezeilen beginnen immer auf Zählzeit 2, treiben und zielen immer auf die Zählzeit 1 des nächsten Taktes: „Wie das Feuer sich ver-brei-tet.“ Der Akzent liegt auf der letzten betonten Silbe. Da die Bässe bis zum hohen es' müssen, ist es vielleicht ratsam, einige tiefere Tenöre bis Takt 17,1 Bass mitsingen zu lassen. Die Bässe dürfen nicht lahm und schwach wirken gegenüber der Macht der drei anderen Stimmen, sondern müssen begeistert und ihnen ebenbürtig antworten.

Das Tempo muss aus dem Strophenteil bestimmt werden. Und der sollte sehr zügig gesungen werden. Bleiben (nach Angabe: ) die Achtel des Strophenteils im Kehrsvers erhalten, dann ist darauf zu achten, dass der Puls, der sich ändert, bestehen bleibt. Während man am Anfang sinnvollerweise q. denkt und dirigiert, sind es im Strophenteil  – genauer: 4/4. Das ist mit dem durchlaufenden Achtelmetrum gut zu trainieren.

Tempovorschlag: Achtel = 160

Besetzung

Kehrsvers mit Gemeinde. Der Strophenteil kann auch lediglich mit Melodie (Frauen) und Bass (Männer) besetzt werden.

Der Begleitsatz ist ad libitum.

Verwendung

Thema: Pfingstgeschichte (Apg 2) und Turmbau zu Babel. 1080 Pfingsten/Heiliger Geist, 1120 Gottesdienstbeginn, 1170 Bitte/Gebet, 1210 Glaube/Bekenntnis, 1250 Reich Gottes, 1370 Gemeinde/Gemeinschaft, 1390 Einsegnung/Abschluss Gemeinde-/Religionsunterricht.

Chorbuch „Wir sind von Gott umgeben“: 4 Nimm du mich, heiliger Atem, 10 Ich bin dein Gott. Singheft 08: 3 Herr, ich habe lieb, 11 Herr, füll mich neu.

In den Gemeindeliedern zu Pfingsten und am Anfang des Gottesdienstes wird allgemein um Gottes Geist gebeten.

9 Im Dunkel unsrer Ängste

Text

Der Text des Liedes könnte überschrieben werden: Schrei aus der Tiefe der menschlichen Existenz.

Auffällig sind bei der ersten Durchsicht die in allen Strophen gleichen Formulierungen: „an (bzw. von) unserm Kreuz“ und „auch unseren Tod.“ Drastischer als im Vergleich zum Leiden und Sterben

Jesu kann man seine Not nicht beschreiben. Wer das so sagt und sich der Formulierung sehr bewusst ist, für den muss das Leben schon ziemlich aussichtslos sein.

Da ist der Mensch, der nur noch im Selbstmord eine Lösung sieht. Da ist der Kranke, der keine Hoffnung hat und nur noch den Tod vor Augen sieht. Sie haben nicht nur ein Kreuz zu tragen, sie fühlen sich auch wie an ein Kreuz geschlagen, wie Jesus zur Zeit der Römer mit der Höchststrafe verurteilt. Diesen Menschen singen wir: Es gibt jemanden, der unser Kreuz kennt, weil er ein schwereres Kreuz getragen hat. Er kennt den Tod und damit auch deine Todesnot. Du bist nicht allein (Str. 1).

Da sind die Menschen zum Beispiel in Afrika, die nicht wissen, was sie heute essen sollen und auch gestern schon nichts gegessen haben. Todesnot umgibt sie. Und wir reagieren kalt, unsere Liebe ist ein „Frosthauch“. Dieses Kreuz, verbreitet in unserer Gesellschaft, heißt Lieblosigkeit. Gott zweifelt an unserer Verantwortung für die Welt (Str. 2).

Da sind die Kriege in der Welt und unsere alltäglichen kleinen Kriege. Ein Wahnsinn, und wir sind beteiligt. Gott weint über uns an diesem Kreuz der fehlenden Nächstenliebe und der Unfähigkeit des Miteinanders. Und bei allem, was dabei an Menschlichkeit zugrunde geht, stirbt Gott mit, leidend und über uns enttäuscht. (Str. 3)

Nicht nur das Alleinsein in den Nächten, nicht nur das Brot aus Mehl: Es sind die Zeiten gemeint, in denen das Alleinsein nicht mehr beruhigend und erholsam, sondern erdrückend ist; die Zeiten, in denen wir nicht mehr satt werden von all dem Überfluss unserer Konsumgesellschaft. Es sind die Zeiten, in denen wir sterben, weil wir uns verlassen und vergessen fühlen, in denen wir keinen Lebenssinn mehr sehen, weil wir nicht mehr finden, was uns sättigt. Gott kennt uns in diesen Zeiten (Str. 4).

Gott kennt unsere Notsituationen. Er sieht und beschützt unser Boot im Lebenssturm. Er befreit uns aus unserer Not, steigt mit uns von unserem Kreuz, befreit und begleitet uns. Von seinem Kreuz ist er nicht gestiegen, sondern hat dort für uns gelitten. Er leidet (1), er zweifelt (2), weint (3) und stirbt (4) mit uns. Aber er ist zum Sieger des Todes geworden (5). Darum dürfen wir uns in unseren äußersten Situationen ihm anvertrauen.

Musik

Die Melodie zeichnet einen Halbkreis: beginnend mit dem tiefen d', zum Höhepunkt in Takt 5 mit dem hohen es" und wieder zurück zum Grundton g'. Das entspricht dem Textverlauf, der am Anfang einen Gedanken entwickelt, mit dem Aufschrei in Takt 5 seinen Höhepunkt erreicht und dem Wort „Tod“ als Schlussston endet.

Harmonisch tut sich eigentlich nicht viel. Auf dem Basston g (=Orgelpunkt) werden die verschiedenen Akkorde der drei Oberstimmen geschoben, wobei der Akkord Takt 2,3 der dichteste ist (ein verkürzter D47/9), der damit die Verengung der beschriebenen Situation anzeigt. Erst zur Mitte des Stückes hin wechseln die Tonarten schneller. Damit wird das Stück unruhiger: g-Moll, F-Dur (Takt 3), B-Dur, D-Dur, G-Dur (Takt 4), c-Moll (Takt 5). In der zweiten Hälfte (Takt 5-6) folgen die Akkorde wie bei einer Kadenz (von cadere = fallen) ziemlich logisch. Die Bassfolge zeigt es an: c-Moll (5,1), F-Dur (5,4), B-Dur (6,1), g-Moll (6,4). Erst in den letzten beiden Takten hält die Gegenbewegung das „Fallen der Akkorde“ auf.

Erarbeitung

Aus dem Anfangston d und dem ersten Akkord in mittlerer Lage entwickelt sich der Satz zunächst vor allem durch die oberen drei Stimmen, die auf dem Orgelpunkt g des Basses immer weiter nach oben drängen. Auch bei der ersten Pause nach der unbetonten Endung „Ängs-te“ (1. Str.) gibt es mit dem dichten zweiten Akkord (Analyse s.o.) keine Ruhe. Höhepunkt ist der erste Akkord in Takt 5. Danach gehen die Stimmen schrittweise wieder abwärts.

Das Lied muss mit seinem eindringlichen Text gut gesprochen werden. Die Hauptakzente müssen zielbewusst angesteuert und bewusst gesetzt werden (für die 1. Strophe): Takt 2,1: „Ängs-te“,

Takt 4: „Not“, Takt 5 „lei-dest“, Takt 7 „stirbst“, Takt 8 „Tod“. (Vorschlag!) Der Satz muss unruhig klingen und innerlich drängen. Das Lied ist ein Protest gegen den Tod.

Tempovorschlag: Viertel = 96

Besetzung

Unterschiedliche Besetzungen der Strophen lassen den Hörer immer wieder aufhorchen. Als Beispiel ist hier die CD-Ausführung genannt: 1. Chor singt „no“, Sprecher deklamiert den Text, 2. Solo-Sopran zum Unterchor Alt, Tenor und Bass auf „no“, 3. Chor vierstimmig, 4. Solo-Sopran: Melodie allein (Alleinsein!), 5. Chor vierstimmig, Oberstimme: Solo-Sopran.

Die Melodie kann mit einem Melodieinstrument gestützt werden.

Verwendung

Dieses Lied sollte im Gottesdienst immer sehr bewusst in einem Kontext stehen!

Themen: 1180 Klage, 1240 Gottes Handeln.

Chorbuch „Wir sind von Gott umgeben“: 10 Ich bin dein Gott, 12 Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir, 15 Du kannst nicht tiefer fallen.

Singheft 08: 1 Ich lebe, 4 Wer macht uns Hoffnung, 7 Mein Gott, ich zweifle oft.

In der Welt habt ihr Angst EM 364; Wer nur den lieben Gott lässt walten EM 367, FuL 392, JuF 495, EG 369; Befiehl du deine Wege EM 371, FuL 428, JuF 502, EG 361; Du kannst nicht tiefer fallen EM 378, FuL 449, JuF 503, EG 533; Weiß ich den Weg auch nicht EM 379, FuL 432, JuF 528; Ich steh in meines Herren Hand EM 380, FuL 399, JuF 473, EG 374; Aus der Tiefe rufe ich zu dir EM 383; Auf meinen lieben Gott EM 386, FuL 391, JuF 455, EG 345; Wir wissen nicht, was kommt EM 394.

10 Ich bin dein Gott

Text

Im Mittelpunkt steht das Bibelzitat aus Jesaja 48,17, Gottes Zusage: „So spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige Israels: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehrt, was dir hilft, und dich leitet auf dem Wege, den du gehst.“ Diese Zusage muss von den Menschen angenommen werden, damals von den Israeliten in der Verbannung in Babylon wie von uns heute. Welche Vorzüge hättest du erleben können, so wendet sich Gott in den weiteren Versen direkt an uns, wenn du mir nur vertraut hättest. Gott kommt auf mich zu und bietet sich mir als Helfer an.

Der Liedtext nähert sich dem Zitat von außen, in der dritten Person, als würden wir ihm zunächst wie einem Lehrsatz begegnen: „Gott ist ein Gott, der uns lehrt...und leitet.“

In den Strophen kann man sich ein Gespräch zwischen einem im Glauben Gefestigten und einem Mutlosen vorstellen.

In der 1. Strophe sagt der eine dem anderen: „Gott sieht und kennt dich. Er weiß um deine Schwierigkeiten. Also, wirf deinen Glauben nicht weg.“ Und in dieser Situation, so wünscht man sich das in jedem Glaubensgespräch, spricht Gott selbst. Er unterbricht das Gespräch, er setzt den Doppelpunkt und sagt damit: Ich bin da.

In der 2. Strophe wird das Gespräch fortgesetzt. Von Mut ist die Rede und von Hoffnung, die nicht verloren gehen soll, denn wenn ich an einen Gott glaube, der gut zu mir ist, dann gibt es immer eine Zukunft. Und wieder wird mit dem Zitat im Kehrsvers (2) Gottes Gegenwart vorausgesetzt.

In der 3. Strophe bestimmen die Wörter Herz, Tat und Liebe das Geschehen. So entsteht in den drei Strophen eine Entwicklung: Gott kennt dich, er ist dir gut, also handle. Alle drei Gedanken münden in die Zusage, dass Gott selbst Weg, Wahrheit und Leben sein will.

Musik

Melodie und Satz des Kehrsverses sind ein großer Bogen, der mit menschlichen Stimmen kaum zu erreichen ist. Deshalb ist es vorstellbar, die Chorstimmen mit Instrumenten zu stützen, um die Töne

stabiler, den Klang fester und die Intonation sicherer zu machen. Ein ruhiges Tempo könnte die statische Qualität Gottes verdeutlichen, die Ruhe, die Gottes Gegenwart mitbringt, wenn er sagt: Ich bin da, ich bin immer an deiner Seite.

Während Melodie und Satz des Kehrverses in höherer Lage Spannung erzeugen, durchschreitet die Melodie des Strophenteils in wenigen Takten ein Oktave: vom tiefen e' bis zum hohen e". Melodie und Satz sind mehr in Bewegung als beim Kehrvers.

Tempovorschlag: Viertel = 54

Verwendung

Thema: Im Kehrvers wird Gottes Zusage zitiert, in den Strophen geht es um die Sorge, um Glauben, Hoffnung und Liebe, ja auch um die Möglichkeit, den Glauben zu verlieren. Bei den Kombinationen kann zum einen der Glaubensweg eines Menschen nachgezeichnet werden, zum anderen können auch weitere Bekenntnislieder folgen. Es gibt wenige Lieder, in denen ein Mensch das Gotteszitat „Ich bin dein Gott“ singen darf.

1140 Anbetung und Lob, 1210 Glaube/Bekenntnis, 1230 Vertrauen, 1240 Gottes Handeln, 1260 Liebe von Gott.

Chorbuch „Wir sind von Gott umgeben“: 3 Gott segne und behüte euch, 9 Im Dunkel unsrer Ängste, 13 Du kannst nicht tiefer fallen.

Singheft 08: 1 Christus spricht: Ich lebe, 2 Verlasst euch auf den Herrn, 4 Wer macht uns Hoffnung, 5 Bittet, so wird euch gegeben, 7 Mein Gott, ich zweifle oft an dir, 11 Herr, füll mich neu.

EM 310 Leite mich in deiner Gerechtigkeit.

11 Wenn wir das Leben teilen

Text

Entfernungen spielen heute auf unserer Erde eine immer geringere Rolle. Daten werden in Sekunden um die Welt geschickt. Wir können jedes Ziel auf der Erde erreichen. Zu jeder Stunde sind tausende von Menschen in der Luft, um Nachrichten, Geschichten und Güter zu anderen Orten, zu anderen Menschen zu bringen. Wir sind alle fast überall erreichbar und damit miteinander verbunden. Wir sind durch die Globalisierung zusammengerückt, die Welt wird kleiner. Warum gelingt es uns nicht, alle Menschen auf dieser Erde mit Brot zu versorgen? Wir teilen miteinander Nachrichten, aber wir teilen nicht das Brot. Warum fangen wir nach christlichem Vorbild nicht an, Leben und Brot zu teilen? Das ist das Thema dieses Liedes.

Der Kehrverstext stellt uns Jesus als Vorbild hin, denn (in biblischen Bildern gesprochen): die Nacht der Welt kann nur durch das Feuer von Pfingsten erhellt, das Dunkle, die Nacht der Welt nur erneuert werden, wenn unser Leben und Handeln von Jesus Christus ausgeht. Mit dieser allgemeinen Formulierung, die scheinbar vom Strophentext abgehoben zu sein scheint, soll uns aber vor Augen geführt werden, dass eine Veränderung nur ausgehen kann von einem neuen Denken, von einem neuen Pfingsterlebnis.

1. Wenn wir Leben und Brot miteinander teilen, werden wir als von Christus Beauftragte in dieser Welt erkannt.
2. Wir sollen als Christen den ersten Schritt tun. Gott kann nur wirken durch unsere Hände, durch unsere Taten, wie es in einem Gedicht heißt. Gott gibt seinen Segen, wenn wir beginnen. Wir sind ja beauftragt.
3. Damit bauen wir an dem, was wir Reich Gottes nennen. Menschen sollen Gottes Liebe entdecken, zum Leben ermutigt werden, zu einem Leben, das nicht zu Ende geht, das den Tod bezwingt. Im Glauben sollen wir nicht endlich, sondern unendlich denken.

4. Unsere erste Aufgabe aber muss das Lob und das Bekenntnis sein. Wir sollen Gott loben und von seinen Heilstaten am Karfreitag und an Ostern berichten. Das muss immer wieder die Grundaussage unserer Lieder sein.

Zwei Strophen des Liedes haben wir nicht übernommen. Sie werden hier zitiert:

Nach der 1. Strophe folgt: „Wenn wir das Blut des Lebens teilen wie den Wein. Wenn man erkennt: In uns wird Gott lebendig sein.“

Nach der jetzigen 2. Strophe folgt: „Wenn erst durch unsern Aufschrei Freiheit sichtbar wird, wenn Gott es ist, der uns in unserm Handeln führt.“

Musik

Ziel der melodischen Entwicklung ist der Kehrsvers mit seiner hohen Lage: Ruf und Anruf zugleich. Der Kehrsvers ist zweiteilig. Beide Teile (Takt 9 und 11) beginnen mit: „Jesus Christus“ – in den höchsten Tönen mit Signalcharakter.

Die Strophen mit ihrer dichten Silbenfolge sollen zielorientiert sein, sie sollen intensiv eher gesprochen als gesungen werden. In den ersten Takten muss der Unterchor sich zurückhalten, um den Text des Soprans verständlich zu machen. Durch die vierstimmige Textunterlegung (ab Takt 7) wird der Eindruck intensiver. Mit der Wendung von g-Moll nach B-Dur und den Akkorden in Viertelschritten wird der Kehrsvers lichter und heller.

Tempovorschlag: Viertel = 76

Besetzung

Mehrere Besetzungen sind denkbar: ein- oder vierstimmiger Chorsatz mit oder ohne Oberstimme und Begleitsatz. Kehrsvers auch mit Gemeinde.

Verwendung

1080 Pfingsten, 1190 Umkehr, 1220 Christuslieder, 1250 Reich Gottes, 1330 Verantwortlich leben, 1340 Aufruf zum Handeln.

Chorbuch „Wir sind von Gott umgeben“: 4 Nimm du mich, heiliger Atem, 8 Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft.

Teilen – wie Menschen auch leben EM 596, Wenn das Brot, das wir teilen EM 674.

12 Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir

Text

Der Psalm 130 gehört zu den individuellen Klageliedern. Der Beter schreibt seine augenblickliche Not seinen Sünden zu. Lange hat er über seine Schwierigkeiten nachgedacht, er nennt sie hier nicht mehr, sie kommen irgendwo aus der dunklen Tiefe, wo er sich gerade befindet. Er wendet sich an Gott, Gott ist noch der Adressat für seine ausweglose Situation, für sein Rufen und Klagen. Er weiß zwar nicht, ob Gott ihn hört, aber er erwartet doch seine Hilfe. Er hat noch Hoffnung. Ihm fällt das Beispiel des Wächters ein, der die Nacht durchwacht und damit rechnen kann, dass es tagt. So hofft der Beter, dass es in ihm vor Sonnenaufgang tagt.

Nimmt man nur die unterlegten ausgewählten Verse 1, 6 und 7b, ergibt sich diese beschriebene sehr persönliche Klage.

Musik

Die schwermütige ukrainische Melodie bestimmt den Charakter der Musik und unterstützt die Klagesituation des Psalmeters. Sie beginnt mit dem tiefsten Ton der Melodie, eben „aus der Tiefe“, und wird bereits nach vier Takten (Takt 4) mit dem Grundton e' abgeschlossen. Der Anfang wird wiederholt, die Melodie wird (in Klammer 2) aber nun aufwärts weitergeführt, ohne dass der Charakter des Liedes durch die gewonnene Höhe freundlicher wird. Der nächste Abschnitt (Takt 7) ist eine inständige Klage in hoher Tonlage. Das Motiv in Takt 7 wird danach einen halben Ton tiefer

wiederholt (Takt 8 Sequenz). Die Melodie macht eine Abwärtsbewegung und wendet sich dann wieder aufwärts (Takt 9). Man erwartet zum Ende dieser Liedzeile (Takt 7-10) eine Wiederholung, gäbe es den überraschenden letzten Ton der Liedzeile nicht (Takt 10,4), der eine Fortsetzung nach ob erzwingt: der höchste Ton (Takt 11) wird erreicht, und in einer Variante führt diese Liedzeile wieder zum Grundton und damit zum Ende des Liedes zurück.

Der Satz unterstützt die Schwermütigkeit und Klage durch die zunächst tonlich wie textlich reduzierten Unterstimmen. In schweren Schritten bewegt sich die Musik. Das dichte Geflecht des weiteren Satzes trägt zur Spannung bei.

Wer sich die Mühe macht, die Harmonik zu analysieren, wird den Charakter und die Entwicklung besser begründen können:

Takte 1-4: Der Satz bleibt überwiegend in den Molltonarten: e- und a-Moll mit der Dominante H-Dur zu e-Moll.

Takte 5-6: Hier wird das Öffnen deutlich, durch folgende Stufentonarten vorbereitet: e-Moll (5,4) D-Dur (5,6), G-Dur (6,1) und E-Dur (6,4).

Takte 7-10: Wie zu Anfang bewegt sich der Satz überwiegend in den Molltonarten a- und e-Moll. Und wieder wird gegen Ende der Satz weiterentwickelt: e-Moll (9,4), D-Dur (9,6), G-Dur (10,1) und einem noch spannungsreicheren D-Dur-Dominantseptakkord (10,4), der dann zum G-Dur-Dominantsptakkord auf dem Basston d wird (10,6).

Takt 11-14: Über C-Dur (11), G-Dur (12), a-Moll (13,1) und der Dominante H-Dur (13,4) wird der Satz wieder nach Hause (e-Moll) geführt.

Wem das alles zu theoretisch ist, der darf sich auch aufmerksam allein vom Spannungsgehalt der Harmonik führen lassen.

Tempovorschlag: Achtel = 144

Besetzung

Auch eine Strophe einstimmig mit oder ohne Orgel (=Chorsatz) ist möglich.

Verwendung

Zum Buß- und Betttag und zu Bitttagen oder bei besonderen Situationen.

Themen: 1170 Bitte/Gebet, 1230 Vertrauen, 1300 Sinnfrage, 1310 Zuspruch/Trost.

Chorbuch „Wir sind von Gott umgeben“: 7 Herr, weil du da bist, 9 Im Dunkel unsrer Ängste, 10 Ich bin dein Gott, 13 Du kannst nicht tiefer fallen.

Singheft 08: 1 Ich lebe, 2 Verlasst euch auf den Herrn, 4 Wer macht uns Hoffnung, 7 Mein Gott, ich zweifle oft.

Aus der Tiefe rufe ich zu dir: EM 383, Aus tiefer Not schrei ich zu dir: EM 289, FuL 315, JuF 333, EG 299.

13 Du kannst nicht tiefer fallen

Text

Die Texte von Arno Pötzsch sind geprägt von seiner Kriegszeit als Militärpfarrer bei der Marine. Zu seinen Aufgaben zählte auch, den Familien Todesnachrichten zu überbringen und Fahnenflüchtige auf ihrem letzten Weg zu begleiten. Seine Texte sind geprägt von einem liebenden Gott. Umso überraschender dieser Textanfang.

In andere Hände fallen, heißt ja, jemandem machtlos ausgeliefert zu sein. Es ist die militärische Beschreibung, dass der Feind Soldaten gefangen genommen hat. Wer in die Hände eines Feindes fällt, ist vom Gegner überrascht worden. Der Ausdruck ist also negativ besetzt. Und auch in Hebräer 10,31, der einzigen vergleichbaren Bibelstelle, heißt es: „Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“ Geht Pötzsch von diesem Bibelvers aus, den er positiv wendet, weil er sich diesen rächenden Gott (Vers 30: „Die Rache ist mein“) nicht vorstellen kann? Benutzt er diese

Formulierung, die er vielleicht in Nachrichten zum Ende des Krieges immer häufiger hörte, um das Bild bewusst anders zu deuten, nämlich als eine Situation, die er aus den Kindertagen kannte, wenn der Vater die Hände ausbreitete, um ihn aufzufangen, wenn er von einer Mauer sprang? Da war er sicher, dass er in diese Arme springen, in „diese Hände fallen“ konnte.

Das Bild vom guten Vater scheint auch auf die Aussagen der 2. Strophe zu passen, denn alle Pfade, alle Lebenswege, selbst verschuldet oder schicksalhaft erlebt, führen nach Hause zu einem gnädigen Gott. Auch das Sterben wird in Liedern immer wieder als ein Nachhausekommen bezeichnet.

Mit der 3. Strophe fasst der Autor noch einmal erklärend zusammen: In Raum und Zeit sind wir von Gott umgeben. Die Hiobgeschichte wie Psalm 139 werden durchhörbar. Im Leben und im Sterben ist der Vater da, der uns auffängt und hält und trägt, der Vater, der das Leben ist.

Musik

Diesen Text haben schon mehrere Komponisten vertont: Hans-Georg Lotz (VerlagsNr. CS 10957), Paul Ernst Ruppel (CS 91440) und (CS 47204), Frieder Ringeis im EmK-Gesangbuch Nr. 378, Gerhard Schnitter in „Feiern und Loben“ Nr. 449, Hans Georg Bertram in EG Nr. 533 und „Jesus unsere Freude“ Nr. 503, Hans Hauzenberger im Evangelisch-reformierten Gesangbuch Nr. 698.

Diese Vertonung von Martin Sellke zeichnet sich durch ihre Schlichtheit aus. Sie will nicht argumentieren, nicht überzeugen, sie will nur sagen, eher den Text sprechen lassen. Die zweite Hälfte des Textes wird wiederholt. Die Wiederholung verstärkt die Aussage.

Während der Anfang der Melodie sich in mittlerer Lage meist in Schritten abwärts bewegt, erhebt sie sich dann aufwärts mit dem großen Schritt der Sexte zum d“ (Takt 5) in eine höhere Lage, um nachdrücklicher zu werden, und geht noch eine Stufe weiter zum e“. Mit der Wiederholung (ab Takt 8,4) werden Text und Anfang der Melodie noch einmal zur Bestätigung wiederholt, um jetzt aber den tiefen Grundton zu erreichen.

Der Satz ist ähnlich schlicht angelegt. Erst ab Takt 5 gehen Alt und Tenor in höhere Lagen.

Tempovorschlag: Viertel = 72-80

Verwendung

1110 Ende des Kirchenjahres, 1230 Geborgenheit, 1240 Gottes Handeln, 1410 Ewigkeit.

Chorbuch „Wir sind von Gott umgeben“: 3 Gott segne und behüte euch, 7 Herr, weil du da bist, 10 Ich bin dein Gott.

Andere Vertonungen s.o. In den Gesangbüchern unter Sterbeliedern wie EM 643 Nun darf getrost ich gehen.

Autoren

Arfken, Ernst (Titel Nr. 2): Geb. 1925 in Rotenburg an der Wümme. Er studierte Theologie, Philosophie und Musikwissenschaften, war evangelischer Pfarrer auf Spiekeroog und in Göttingen. In Musikwissenschaft promovierte er über das Orgelbüchlein von Johann Sebastian Bach. In seinem Ruhestand war er Organist. Er starb am 27. Januar 2006 in Hohnstedt bei Nordheim.

Akepsimas, Jo (9): Geb. 1940 in Athen, seit 1958 in Frankreich, studierte Klassische Philologie und Philosophie, als Sänger und Komponist lebt in Paris.

Borges, Dagmar P.R. (3): Geb. 1941 in Brasilien.

Fleßenkämper, Thomas (10): Geb. 1981 in Leverkusen, studierte Germanistik, Kunstgeschichte und Klavier, ist Chorleiter, Organist, Pianist und Komponist von überwiegend Klavier- und geistlicher Chormusik, lebt in Kassel.

Florenz, Hans (11): Geb. 1953, lebt in Köln und ist Lehrer für Französisch, Wirtschaftswissenschaften und Mathematik, aber auch Komponist und Textautor Neuer Geistlicher Lieder. Er war in den

70er und 80er Jahren in Paris und hatte dort im Bereich der Jugendarbeit und bei der musikalischen Gestaltung von Gottesdiensten auch Kontakte zu Michel Wackenheim.

Händel, Georg Friedrich (6): Geb. 1685 in Halle/Saale, Kapellmeister und Komponist vor allem von Oratorien, Opern und Instrumentalwerken in London, dort 1759 gestorben.

Handt, Hartmut (3, 10): Geb. 1940 in Wuppertal, Pastor der Evangelisch-methodistischen Kirche, 1979 – 1997 Bundeswart des Christlichen Sängerbundes, ab 1998 Leiter der Rundfunkmission der EmK, Stuttgart, Textautor und Übersetzer, lebt im Ruhestand in Köln.

Henkel, Rudi (12): Geb. 1938 in Wallau, Lehrer i.R., ehemaliger Landessingwart und Kreischorleiter des Landesverbands Sieg-Lahn, freier Mitarbeiter im Christlichen Sängerbund.

Henkys, Jürgen (4): Geb. 1929 in Heiligenkreutz/Ostpreußen, Pfarrer und Dozent in Brandenburg, Professor für Praktische Theologie und Religionspädagogik, Übersetzer und Hymnologe in Berlin.

Krüger, Horst (1, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 11): Geb. 1952 Tarmitz/Lüchow-Dannenberg, Kirchenmusikstudium in Hannover und Lübeck, Bundessingwart beim Christlichen Sängerbund.

Kuusisto, Ilkka Taneli (4): Geb. 1933 in Helsinki/Finnland, dort Kapellmeister, Komponist von Opern und Musicals, die in Finnland sehr populär sind. Er studierte aber auch Kirchenmusik und war einige Jahre Kirchenmusiker und Organist in Helsinki.

Luís, Gelson (3): Geb. 1973 in Brasilien, Musikpädagoge in Brasilien.

Müller-Arnold, Armin (7): Geb. 1960 Breitscheid, Schulmusiker.

Nicolai, Philipp (6): Geb. 1556 in Mengerlinghausen/Waldeck, Lutherischer Pfarrer in Herdecke/Ruhr, Köln und Unna, Hauptpastor in Hamburg, dort 1608 gestorben.

Okonek, Klaus (8): Jesuitenpater.

Perkiö, Pia (4): Geb. 1944, Schriftstellerin, lebt in Helsinki.

Pöttsch, Arno (13): Geb. 1900 in Leipzig, Erzieher und Pfarrer, während des Krieges Marinepfarrer. Nach dem Kriege Pfarrer in Cuxhaven, dort 1956 gestorben.

Ruppel, Paul Ernst (2): Geb. 1913 in Esslingen/Württemberg, 1936 – 1977 Kantor und Bundessingwart im Christlichen Sängerbund, Komponist und Herausgeber, gestorben am 27. November 2006 in Neukirchen-Vluyn.

Scouarnec, Michel (9): Geb. 1934 in Finistère/Bretagne, katholischer Priester, Dozent für Pastoralliturgik, Direktor des kirchlichen Rundfunks in Quimper/Bretagne, Verfasser liturgischer Texte, lebt in Brest/Frankreich.

Sellke, Martin (4, 5, 10, 11, 13): Geb. 1965 in Berlin, studierte Schulmusik, schloss die nebenamtliche Kirchenmusikerausbildung mit der C-Prüfung ab. Freiberuflicher Musiker, Kirchenmusiker, Klavier- und Gesangslehrer am Niederrhein, Ständiger Mitarbeiter beim Christlichen Sängerbund (Seminare Pianisten und Chorleiter, Chorschulungen, Singabende), Bereichsleiter Projektarbeit.

Wackenheim, Michel Ambroise (11): Geb. 1945 in Mertzwiller/Elsass, Abbé und Kirchenmusiker in Straßburg. Komponist von neuen geistlichen Liedern und Chefredakteur von Liturgiezeitschriften.

Zenetti, Lothar (1): Geb. 1926 in Frankfurt/Main, Kaplan, Stadtjugendpfarrer in Frankfurt, Gemeindepfarrer und Dekan, katholischer Beauftragter für den Hörfunk beim Hessischen Rundfunk. Autor von Gedichten, Geschichten und Liedtexten.

Zils, Diethard (9): Geb. 1935 in Bottrop, Priester und Dominikaner, Referent für Liturgie und Jugendseelsorge in Düsseldorf, Redakteur und Herausgeber von Werkbüchern, Textdichter und Übersetzer neuer geistlicher Lieder.